

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 16 (1975)
Heft: 11

Artikel: Die internationalen Frontorganisationen Moskaus 7. Der Weltbund der Demokratischen Jugend (WDJ)
Autor: Revesz, Laszlo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094996>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dass die sogenannten «internationalen demokratischen Organisationen» unter kommunistischer Führung tatsächlich reine Transmissionsriemen für die Moskauer Aussenpolitik darstellen, ist eine Sache, die sich nachweisen lässt. In unserer Serie haben wir den Nachweis besonders bezüglich des Weltfriedensrates (WFR) detailliert geführt (ZB, Nrn. 8 und 9/1975). So steht der WFR gerade im Dienst der sowjetischen Militärmaschine und der von den Sowjets unterstützten und somit «gerechten» Kriege.

Der WFR nun war kürzlich Promotor einer Tagung, die unter dem Namen «Zweites Forum der Vertreter der Öffentlichkeit für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa»

Der höchste Gruss

vom 26. bis 29. April in Brüssel und Lüttich stattfand. Der WFR selbst, nationale WFR-Gruppen und WFR-Hilfsorganisationen wie zum Beispiel der «Initiativkreis Europäische Sicherheitskonferenz», dessen einziger Zweck wiederum darin besteht, den sowjetischen KSZE-Vorstellungen zum Erfolg zu verhelfen.

An der Parteilichkeit dieses Treffens im Interesse der grössten Diktatur- und Militärmacht der Welt ist also nicht zu zweifeln. Und trotzdem (oder gerade deshalb?) ist das Brüsseler Forum mit einer Grussbotschaft von UNO-Generalsekretär Kurt Waldheim bedehmt worden. Wenn Westeuropa schon den Generalsekretär der Vereinten Nationen stellen darf, muss er sich «zum Ausgleich» halt um prosojetische Schlagseitigkeit bemühen, damit man seine Ueberparteilichkeit gelten lässt. Bei dieser «Kompromiss»-Lage wäre dem westlichen und speziell dem westeuropäischen Interesse nachgerade mit einem chinesischen Generalsekretär besser gedient.

Die internationalen Frontorganisationen Moskaus

7

Der Weltbund der Demokratischen Jugend (WDJ)

Laszlo Revesz

Zu den internationalen Transmissionsriemen Moskaus gehören selbstverständlich auch Jugendorganisationen, denn die Jugend zu begeistern ist immer eines der grossen Vorhaben totalitärer Diktaturen, von Hitler bis Breschnew. Dabei ist gerade die Geschichte des Weltbundes der Demokratischen Jugend (WDJ) geeignet, wieder einmal die Dialektik im Verhältnis der nationalsozialistischen und sowjetsozialistischen Diktatur aufzuzeigen.

Hierbei geht es um die Vorläuferbewegung zum heutigen WDJ, respektive um die unterbrochene Vorläuferbewegung unter dem Vorzeichen des Antifaschismus. Schon in den dreissiger Jahren hatte die Kommunistische Jugendinternationale (Sitz in Moskau) den weltweiten Zusammenschluss der werktätigen Jugend zu einer antifaschistischen Front gefordert.

Der sowjetisch unterbrochene «Kampf gegen den Faschismus»

Aber gerade in der kritischsten Zeit, als Hitlerdeutschland mit seinem Ueberfall auf Polen den Weltkrieg auslöste, da durfte in Moskau von einer Solidarität gegen den Hitlerfaschismus nicht mehr die Rede sein; schliesslich waren zu diesem Zeitpunkt die Sowjets die Kriegsverbündeten der Nazis, mit ihnen durch Friedens- und Freundschaftspakte verbunden. Und erst im Juni 1941, nach dem Bruch zwischen Nazis und Kommunisten, erneuerten diese auf Anweisung des Kremls ihre Bestrebungen zur Gründung einer «allge-

meindemokratischen Einheitsfront» für die Jugend.

Das hindert die heutige sowjetische Fachliteratur nicht an der Behauptung, die Vereinigung der demokratischen Kräfte unter der Jugend sei Ende der dreissiger Jahre deshalb verhindert worden, weil die westlichen Leiter der Sozialistischen Jugendinternationale eine Kapitulationspolitik gegenüber Hitlerdeutschland praktiziert hätten. Wenn das stimmt, dann muss es auch eine Kapitulationspolitik gegenüber den sowjetischen Verbündeten Hitlerdeutschlands gewesen sein!

Nach dem Ueberfall Hitlers auf die UdSSR machte die internationale Jugendorganisation Moskaus rasche Fortschritte.

Schon im November 1942 trat in London die erste internationale Jugendkonferenz unter Teilnahme von Vertretern aus 28 Ländern zusammen. Die Erklärung dieser Konferenz rief die demokratische Jugend der Welt zur Einheit im Kampf gegen den Faschismus auf. Sie hatte in

Zwischenspiel am Ende

(Fortsetzung von Seite 3)

dieses Jahres zu verantworten haben werden. Auch in diesem Fall: den gesetzlichen Normen gehen die revolutionären Tatsachen voraus. Es werden die «revolutionären» Bedingungen geschaffen, um mit Regimegegnern, die seit Jahr und Tag festgehalten werden, abrechnen zu können. Zumal bisher — auf ordentlichem Gesetzesweg und gemäss bestehendem Justizsystem — in den wenigsten Fällen ein Verbrechen entdeckt werden konnte.

Uebrigens, in den portugiesischen «Polit»-Gefängnissen schmachten zurzeit etwa 2400 bis 2600 Gefangene. Einige Prozent der Gefangenen sollen bereits ubergeschnappt sein. Als sich nach dem Umsturz die Gefängnistore öffneten, bedeutete das damals Freiheit für insgesamt 148 politische Gefangene.

Krieg oder Hof des Friedens?

Seit einem Jahr wird das portugiesische Volk auf Trab gehalten, kommt es nicht zur Ruhe. Es ist zerrissen und ohne Halt. Es sehnt sich nach

Ruhe und Ordnung. Und wer im Autobus oder in der Untergrundbahn den Gesprächen der von der Arbeit heimkehrenden Massen lauscht, muss feststellen, dass es den Portugiesen gleichgültig geworden ist, wer Ordnung schafft, nur sollte es bald geschehen. Aber wie das äussere Bild der einst reizvollen und prächtigen Hauptstadt Lissabon von Tag zu Tag, von Woche zu Woche mehr vergammelt, so scheint es auch mit der Armee bestellt zu sein, die nur noch aus einzelnen bewaffneten Haufen zu bestehen scheint.

Der «Revolutionsrat» hat aber anscheinend die Lösung gefunden, um Ordnung zu schaffen und gleichzeitig Volk und «Bewegung der Streitkräfte» zu vereinen. Es ist die Rede (vorläufig; aber morgen bereits Tatsache) von bewaffneten Volksmassen alias Volksmilizen. Nur so, wie einer der führenden Köpfe des «Revolutionsrates», Admiral Ros Coutinho, genannt der «Rote Admiral», erklärte, könne das Volk am «revolutionären Prozess» teilhaben. Und während die portugiesischen Militärs ihre «Treue» zur Atlantischen Allianz (NATO) in undurchsichtigen Erklärungen bekunden, reist der neue Befehlshaber der Luftwaffe, die bisher als der gemässigste Flügel innerhalb der Armee galt, General José Morais de Silva, nach Kuba zwecks Information.

Vor seiner Abreise liess er aber wissen, jetzt werde auch die Luftwaffe in den Dienst der «Revolution» gestellt.

Portugal und den Portugiesen geht langsam die Luft aus. Die Wirtschaftslage ist katastrophal. Wer kann, der verlässt das Land. Die Flüchtlinge gehen bereits in die Tausende. Es ist vor allem das technische und wirtschaftliche Kader, das auswandert. Ziel ist in den meisten Fällen Brasilien. Die Brasilianer scheuen sich aber auch nicht, in ganz- und halbseitigen Inseraten zur Ausreise ins «gelobte Land» aufzumuntern.

Gegen diese Emigration sind die Militärs noch nicht eingeschritten. Auf einfache Art und Weise schaffen sie sich lästige Störenfriede, potentielle Gegner von morgen, vom Halse.

Kulturdelegationen aus dem gesamten Sowjetblock haben Portugal wie ein Spinnwebgewebe überzogen. Die portugiesischen Kommunisten haben, im Unterschied zu den Volksdemokraten, keine Geldsorgen. Und die popig aufgemachte Sängergruppe der Karl-Liebknecht-Schule (Ost-Berlin) singt am portugiesischen Fernsehen:

«Bruder, Genosse von Portugal... überall wachsen rote Nelken Dir. ... Frühling hat sich eingestellt. Seht, es blüht bald auf der ganzen Welt.» ...

der Tat vorher gefehlt. Aus sowjetischen Gründen! 1943 beschloss die Kommunistische Jugendinternationale parallel zur Komintern ihre eigene Auflösung. Im Sommer 1945 wurde dafür in London ein Komitee zur Vorbereitung einer Weltkonferenz der demokratischen Jugend gegründet. Das Treffen fand im Oktober/November 1945 in London statt, in der Anwesenheit von 437 Delegierten und 148 Beobachtern aus 63 Ländern. Sie beschloss die Gründung des Weltbundes Demokratischer Jugend (WDJ).

Demokratie oder «Demokratie» am Gründungskongress

Der Gründungskongress betonte, die Jugend werde für eine einheitliche, demokratische Front kämpfen, wobei die Anwesenden natürlich zwei verschiedene Konzepte der Demokratie vor Augen hatten: die Initiatoren und Organisatoren eine klassengebundene, mit der

Klassendiktatur (Diktatur des Proletariates) verflochtene Demokratie, die meisten Teilnehmer eine pluralistisch-parlamentarische Demokratie mit Achtung der Menschenrechte und Grundrechte der Bürger.

Anfangs schloss der WDJ hauptsächlich Jugendorganisationen aus den Industrieländern zusammen; bald unternahm er aber Anstrengungen zur Ausdehnung seiner Tätigkeit auch auf die Entwicklungsgebiete. 1948 organisierte der WDJ eine Jugendkonferenz in Südostasien, einen Kongress für die lateinamerikanische demokratische Jugend sowie eine weitere Konferenz für die Arbeiterjugend der Welt.

Nach diesen Vorbereitungen wurde der 2. Weltjugendkongress vom 2. bis 7. September in Budapest schon im Zeichen der Losung abgehalten: «Jugend, vereinige dich!» Vorwärts für dauerhaften Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit der Völker, für eine bessere Zukunft der Jugend!»

Vom 3. Weltkongress (August 1951, Ostberlin) an konnte man eine klare Wendung in Richtung auf die Industrieländer beobachten. Die 1954 abgehaltene internationale Konferenz der Landjugend sowie die im gleichen Jahre veranstaltete «Jugendkonferenz gegen die europäische Verteidigungsgemeinschaft» usw. zeigen klar, dass das Hauptinteresse des WDJ in Europa lag. So wurden die Weltjugendfestivals regelmässig in Europa abgehalten: Prag (1947), Budapest (1949), Ostberlin (1951), Bukarest (1953), Warschau (1955), Moskau (1957) usw.

Alle Kampfphasen der sowjetischen Aussenpolitik im Spiegelbild

Erst in den sechziger Jahren zeigt sich erneut grösseres Interesse für die Entwicklungsländer — unter Beibehaltung Europas als Basis. Die Jugendorganisationen von Asien und Afrika wollte die WDJ-Leitung durch die Jugendabteilung der Organisation der Afro-asiatischen Solidarität unter Kontrolle halten, während in Lateinamerika infolge des kubanischen und chinesischen Einflusses sowie der nationalen Aspirationen ein gewisses Durcheinander herrschte. Vom 15. bis 20. April 1961 hielt das Exekutivkomitee des WDJ in Santiago de Chile eine Sitzung ab; an der Warschauer Generalversammlung (Kongress) der Mitgliederorganisationen vom 10. bis 17. August 1962 liessen sich 47 Jugendorganisationen, davon 27 aus Lateinamerika, neu in den WDJ aufnehmen. Gleichzeitig stellte der WDJ-Kongress der 2. lateinamerikanischen Jugendkonferenz volle Unterstützung in Aussicht.

Der WDJ hielt Konferenzen und Seminare auch für die afrikanische Jugend ab. Zum Schluss der Ghanaer Tagung des Exekutivkomitees im April 1965 wurde ein Aktionsprogramm zur Unterstützung der Jugend der Entwicklungsländer in ihrem Kampf gegen Imperialismus, Kolonialismus und Neokolonialismus verabschiedet. Aus den Konferenzorten und der Tagesordnung der Konferenzen bzw. Seminare für Leiter der afrikanischen Jugendorganisationen kann man darauf schliessen, dass der WDJ seine Tätigkeit in Richtung Asien etwas reduzieren musste — wahrscheinlich wegen des chinesischen Widerstandes.

Seit 1967 rückte auch der Nahe Osten dem WDJ näher; der WDJ betonte immer kräftiger die Solidarität mit den «fortschrittlichen» Kräften der arabischen Länder. Im Mai 1967 gingen zwei WDJ-Delegationen in die arabischen Länder, und in Kairo hielt der WDJ ein Seminar zum Thema: «Der Kampf der Jugend gegen die Militärpakte und Militärbasen im Mittleren und Nahen Osten.» Im gleichen Jahr machte der WDJ an der 2. Solidaritätskonferenz mit den arabischen Ländern mit; das Exekutivkomitee veranstaltete im Juli 1967 in Ostberlin eine ausserordentliche Tagung, an welcher die «israelische Aggression» verurteilt und ein Aktionsprogramm zur Hilfe an die arabischen Länder verabschiedet wurde.

1968 verlief im Zeichen der Demonstrationen gegen die USA und der Solidarität mit der Jugend in Vietnam. Andererseits wurde im Mai jenes Jahres mit WDJ-Unterstützung in Montevideo die 1. lateinamerikanische Konferenz der werktätigen Jugend abgehalten, welche die Charta der werktätigen Jugend verabschiedete.

osteuropa

osteuropa

ist eine Zeitschrift für alle Gegenwartsfragen des Ostens. Sie berichtet über die Sowjetunion, die osteuropäischen Länder, aber auch über andere kommunistisch regierte Staaten und den Weltkommunismus insgesamt. Darüber hinaus behandelt sie übergreifende weltpolitische Themen.

osteuropa

dokumentiert im Archiv-Teil aktuelle Vorgänge mit Hilfe von Materialien in deutscher Übersetzung und vermittelt damit dem Leser die Möglichkeit selbständiger, fachlich fundierter Urteilsbildung. Die Dokumente stehen häufig in direkter Verbindung mit den Aufsätzen, diese illustrierend und ergänzend.

osteuropa

wurde 1925 von Otto Hoetzsch in Berlin gegründet. Nach einer Unterbrechung während der Hitler-Zeit erscheint die Zeitschrift wieder seit 1951.

osteuropa

wird von der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde herausgegeben und von Klaus Mehnert redigiert.

osteuropa

informiert unter anderem über Politik, Ideologie, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur, Bildungswesen, analysiert laufend neue Entwicklungen und kommentiert wichtige Ereignisse.

osteuropa

vereint Lesbarkeit mit wissenschaftlicher Genauigkeit. Es wird nicht nur für den Wissenschaftler oder nur für den Praktiker (Publizisten, Politiker, Wirtschaftler, Lehrer, interessierten Laien usw.) geschrieben, sondern dient dem Wissenschaftler und dem Praktiker.

osteuropa

ist heute die umfang- und materialreichste unter den vergleichbaren Zeitschriften der Welt.

osteuropa

erscheint monatlich. Preis des Einzelheftes DM 6,-, Jahresabonnement DM 48,-, zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Schulen und ähnliche Institutionen im Abonnement jährlich DM 32,-, zuzüglich Versandkosten. Bestellung durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Probehefte kostenlos bei der

Deutschen Verlags-Anstalt GmbH,

D- 7 Stuttgart 1, Postfach 209

Der Höhepunkt des Jahres 1969 war der internationale Monat der «Tausend Kundgebungen» zur Unterstützung Vietnams; im gleichen Jahre beschloss die Budapester Tagung des Exekutivkomitees grosse Kampagnen gegen die NATO und für die europäische Sicherheit.

Der 8. Kongress fand vom 25. Oktober bis 4. November 1970 in Budapest in Anwesenheit von 550 Delegierten und Beobachtern aus 97



Emblem des Weltjugend-Forums bei einer Tagung in Moskau.

Ländern statt. 267 nationale und 20 internationale Organisationen liessen sich vertreten. Der Kongress beschloss eine weltweite Kampagne: «Die Jugend entlarvt den Imperialismus» und für die Festigung der Aktionseinheit der verschiedenen «Truppen der demokratischen Jugend». Als Kampagnemethoden wurden empfohlen: Protestmärsche, Manifestationen, Grossversammlungen, regionale und internationale Treffen, Konferenzen und Seminare über aktuelle Probleme des antiimperialistischen Kampfes.¹ Der 9. Kongress fand im November 1974 in Warna statt, im Zeichen der «Friedensoffensive» für die Gesundung des internationalen Klimas.²

Ein wichtiges Ereignis war das 10. Weltjugendfestival in Ostberlin vom 28. Juli bis 5. August 1973. Es verlief im Zeichen der offiziellen Losung: «Für eine antiimperialistische Solidarität, für Frieden und Freundschaft!» in Anwesenheit von 25 000 Jugendlichen aus 140 Ländern. Im Rahmen des Festivals wurden Solidaritätstage mit Volk und Jugend von Vietnam, Laos, Kambodscha, den arabischen Ländern und Chile abgehalten; eine Versammlung war dem Kampf der Jugend für Frieden, internationale Sicherheit und Zusammenarbeit gewidmet. Weitere Seminare und Konferenzen hatten als Themen: «Kampf der Jugend gegen die Ausbeutung, für die sozialen und ökonomischen Rechte», «Jugend im Kampf gegen die Herrschaft der Monopole» usw.³

Den Kern des WDJ bildet das Komitee der Jugendorganisationen der UdSSR (gegr. 1956;

1941—1956: Antifaschistisches Komitee der Sowjetjugend).

Dem WDJ gehören 200 Jugendorganisationen aus 105 Ländern an; sein Sitz ist Budapest. Die leitenden Organe sind: die Generalversammlung (Kongress), das Exekutivkomitee, Büro und eine Kommission für Finanzkontrolle. Ausserdem leitet der WDJ folgende kleinere Organisationen und Organe: ein Internationales Büro für Tourismus und Jugendaustausch, ein Internationales Komitee der Kinder- und Jugendbewegungen, ein Internationales Sportkomitee der Jugend und einen Internationalen Freiwilligen Solidaritäts- und Freundschaftsdienst der Jugend.

Enormer Zuwachs in den letzten Jahren

Laut Statuten (Art. III) organisiert und unterstützt der WDJ selbst verschiedene Aktionen. Es fördert oder unterstützt ferner internationale, bilaterale und nationale Aktionen und Kontakte. Der WDJ ist «bestrebt . . . jede mögliche Hilfeleistung für Jugendorganisationen zu unterstützen, deren Arbeit durch besondere Verhältnisse behindert wird, insbesondere in Kolo-

nial- und Entwicklungsländern und bei Katastrophen; die Sammlung von Geld und Material unter der Jugend zu fördern und einen internationalen Solidaritätsfonds zu errichten».

Die Führung der sowjetischen und volksdemokratischen Jugendorganisationen ist durch die Verteilung der Mandate an den Kongressen gesichert, da diese die zahlenmässige Stärke der einzelnen Organisationen berücksichtigt (Statuten, Art. VI). Ende der sechziger Jahre hatten die WDJ-Organisationen 87 Millionen Mitglieder, 1974 schon über 100 Millionen. Davon entfallen mindestens zwei Drittel auf das Sowjetlager.

Anmerkungen

¹ «Molodoj Kommunist», Nr. 12/1970, S. 33 ff.
² «Prawda», 10. 11. 1974, S. 3.
³ BSE-Jahrbuch 1974, S. 464.

Weitere Literatur:

W. Mosnjaga und Ju. Lunkow: «Die Schule der internationalen Solidarität» (russisch). «Molodoj Kommunist», Nr. 10/1969, S. 83-89.
 BSE, II. Ausg., Bd. 9, S. 298.
 BSE-Jahrbücher 1962-1968 und 1974.
 Handbuch der kommunistischen Weltorganisationen, AV 7.

CRITICON

KONSERVATIVE ZEITSCHRIFT

Vier publizistische Gründe, CRITICON zu abonnieren:

- CRITICON lässt alles Ueberflüssige beiseite, um sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Wenn Sie sich fragen, was Ihnen von der jahrelangen Lektüre gewisser Nachrichtenmagazine eigentlich geblieben ist, dürfte CRITICON für Sie das Richtige sein.
- CRITICON versucht nicht, sich durch dauerndes Hakenschlagen einer Festlegung zu entziehen. Wenn Sie sich fragen, wo in der Publizistik dieser Krisenzeit Hirn, Herz und Rückgrat geblieben sind, dürfte CRITICON für Sie das Richtige sein.
- CRITICON sichtet für Sie die Bücherflut und hilft Ihnen so, sich zu orientieren. Wenn Sie sich fragen, wie Sie im Bücherangebot Spreu vom Weizen scheiden sollen, dürfte CRITICON für Sie das Richtige sein.
- CRITICON unterrichtet über Vorgänge im In- und Ausland, die von den landläufigen Medien nicht zur Kenntnis genommen werden. Wenn Sie sich fragen, ob Sie durch diese Massenmedien ausreichend unterrichtet sind, dürfte CRITICON für Sie das Richtige sein.

Und ein politischer Grund:

- Radio DDR am 24. 2. 1975: «Formierungsorgan des politischen Neokonservatismus . . . der heute schon nicht mit dem Hinweis abgetan werden kann, dass er gegenüber der Politik ratlos sei, wie es bürgerliche Kritiker Anfang des Jahres 1974 noch bemängelten.»

An CRITICON-Vertrieb, D-848 Weiden i. d. OPf., Postfach 70

Ich abonniere ab Jahrgang 1975*

Senden Sie eine kostenlose Probenummer*

* Bitte ankreuzen

Erscheinungsweise: zweimonatlich,
 48 Seiten, DIN A 4.
 Jahrgangspreis: 5. Jahrgang DM 30.- /
 öS 220.- / sFr. 32.-.

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____